

Römhilder Kästchen (Ruhla, Tabakpfeifenmuseum)

Das Tabakpfeifenmuseum Ruhla ist im Besitz eines sogenannten Römhilder Kästchens. Diese Art von Möbel aus der Zeit um 1600 ist in einer Stückzahl von über 10 in verschiedenen Museen erhalten. Die einzelnen Kästchen sind einander alle in Form und Gestaltung sehr ähnlich, jedoch in ihren Details verschieden. Die Römhilder Kästchen zeichnet eine in Holz und Alabaster ausgeführte Kleinarchitektur aus. Das Römhilder Kästchen aus Ruhla wies zahlreiche Verluste in der Kleinarchitektur auf. Außerdem war der Deckel stark verwölbt und lies sich nicht mehr schließen. Holz und Alabaster zeigten ein bräunliches Erscheinungsbild durch natürliche Materialalterung und/oder einen pigmentierten oder verbräunten Überzug. Aufgrund des hohen Reinigungsgrades anderer Römhilder Kästchen wurde lediglich eine grundlegende Trockenreinigung durchgeführt und der aufliegende Weißschleier durch feuchte Reinigung gemindert. Durch die Beschwerung des Deckels in klimatisierter Umgebung, konnte über mehrere Monate eine Rückformung erzielt werden, sodass das Kästchen nun wieder geschlossen werden kann. Fehlende Teile in der Kleinarchitektur wurden ergänzt. Hierbei wurden die Formen leicht vereinfacht. Die fehlenden hölzernen Teile wurden in Balsaholz, die fehlenden Alabasterteile in einer Ergänzungsmasse aus mikrokristallinem Wachs und Fasergips ausgeführt. Farblich wurden die Teile anschließend angepasst und mit einem Klebemittel angebracht. Lediglich zwei fehlende Leisten am Traufgesims des Deckels wurden in Linde nachgebildet, da diese den Deckel stabilisieren. Ein Alabasterflachrelief der Füllungsfelder auf dem Deckel lag in mehr als 30 Einzelteilen vor und war nur noch etwa zur Hälfte vorhanden. Die Einzelteile wurden zusammengesetzt und mit einem Kunstharz verklebt. Hier wurde die Alabasterergänzungsmasse für eine neutrale Formergänzung verwendet. Das zweite gänzlich fehlende Flachrelief des Deckels wurde ebenfalls in einer neutralen Art und Weise nachgefertigt. Am Schloss und an den Bändern wurden die Krusten aus Korrosionsprodukten ausgedünnt und eine Schutzbeschichtung aufgebracht. Der Überrest des Schlüsselschildes wurde in einer vereinfachten Form aus Messingblech ergänzt. Eine abschließende Retusche verbesserte den visuellen Gesamteindruck. Hell erscheinende Kratzer und Abschürfungen im braun lasierten Holz wurden abgetönt. Da mehrere Geheimfächer im Kästchen vorhanden sind, wurde fotografisch dokumentiert, wie diese zu finden sind. Für den Transport ins Museum diente eine spezielle Verpackung, damit vorstehende Teile der Kleinarchitektur beim Handhaben des Kästchens nicht beschädigt werden.



